

Uhlandorff, Uwe

Zur Gestaltung von Lebensthemen im Kontext leibnahen Erlebens. Erfahrungen aus einem erlebnispädagogischen Projekt

Benner, Dietrich [Hrsg.]; Lenhart, Volker [Hrsg.]; Otto, Hans-Uwe [Hrsg.]: Bilanz für die Zukunft: Aufgaben, Konzepte und Forschung in der Erziehungswissenschaft. Beiträge zum 12. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 19. bis 21. März 1990 in der Universität Bielefeld. Weinheim ; Basel : Beltz 1990, S. 310-313. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 25)



Quellenangabe/ Reference:

Uhlandorff, Uwe: Zur Gestaltung von Lebensthemen im Kontext leibnahen Erlebens. Erfahrungen aus einem erlebnispädagogischen Projekt - In: Benner, Dietrich [Hrsg.]; Lenhart, Volker [Hrsg.]; Otto, Hans-Uwe [Hrsg.]: Bilanz für die Zukunft: Aufgaben, Konzepte und Forschung in der Erziehungswissenschaft. Beiträge zum 12. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 19. bis 21. März 1990 in der Universität Bielefeld. Weinheim ; Basel : Beltz 1990, S. 310-313 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-224885 - DOI: 10.25656/01:22488

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-224885>

<https://doi.org/10.25656/01:22488>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

25. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

25. Beiheft

Bilanz für die Zukunft: Aufgaben, Konzepte und Forschung in der Erziehungswissenschaft

Beiträge zum 12. Kongreß der
Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft
vom 19. bis 21. März 1990
in der Universität Bielefeld

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben von
Dietrich Benner, Volker Lenhart und Hans-Uwe Otto

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1990

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Bilanz für die Zukunft: Aufgaben, Konzepte und Forschung in der Erziehungswissenschaft : vom 19. bis 21. März 1990 in der Universität Bielefeld / im Auftr. des Vorstandes hrsg. von Dietrich Benner ... – Weinheim ; Basel : Beltz, 1990

(Zeitschrift für Pädagogik : Beiheft ; 25) (Beiträge zum ... Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ; 12)

ISBN 3-407-41125-1

NE: Benner, Dietrich [Hrsg]; Zeitschrift für Pädagogik / Beiheft;
Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft: Beiträge zum ...

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleibt vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benützte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1990 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Satz: Satz- und Reprinttechnik GmbH, 6944 Hemsbach

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Druckhaus Beltz, 6944 Hemsbach über Weinheim

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 41125 1

Inhaltsverzeichnis

I. Öffentliche Ansprachen

VOLKER LENHART	15
HANS SCHWIER	19
EWALD GIESE	23
KARL PETER GROTEMAYER	27
HANS-JÖRG KÖNIG	29
IOANNIS PIRGIOTAKIS	32

II. Podien

WOLFGANG KLAFKI Bericht über das Podium: Pädagogik und Nationalsozialismus	35
HELMUT HEID Bericht über das Podium: Zur Situation der Erziehungswissenschaft ..	56

III. Symposien: Berichte/Vorträge

DIETRICH BENNER/ULRICH HERRMANN/ECKHART KÖNIG/ JÜRGEN OELKERS/HELMUT PEUKERT/JÖRG RUHLOFF/ALFRED SCHÄFER/ HEINZ-ELMAR TENORTH/PETER VOGEL Symposion 1. Bilanz der Paradigmendiskussion	71
Symposion 2. Bilanz erziehungshistorischer Forschung: Pädagogik und Nationalsozialismus	93
CHRISTA BERG Vorbemerkungen: Intention und Begründung	93
JÜRGEN OELKERS Erziehung und Gemeinschaft: Eine historische Analyse reformpäd- agogischer Optionen	94

HEINZ SÜNKER Nationalsozialistische Herrschaftssicherung durch Sozialarbeit: Destruktion wohlfahrtsstaatlicher Ansätze und hilfepolitischer Diskurse in der „Volkspflege“	98
DAGMAR REESE Frauen und Nationalsozialismus. Eine Forschungsbilanz	102
ANDREAS MÖCKEL Behinderte Kinder im Nationalsozialismus	105
SIEGLIND ELLGER-RÜTTGARDT Außerhalb der Norm. Behinderte Menschen in Deutschland und Frankreich während des Faschismus. Eine vergleichend-historische Studie	108
ROLF SEUBERT Berufsschule und Berufsbildungspolitik im Nationalsozialismus ..	112
MARTIN KIPP Betriebliche Berufserziehung im Nationalsozialismus und Bilanz zum Forschungsstand in ausgewählten „Sondergebieten“	116
WOLFGANG KLAFKI Typische Faktorenkonstellationen für Identitätsprozesse von Kindern und Jugendlichen im Nationalsozialismus im Spiegel auto- biographischer Berichte	119
Symposion 3. Bilanz der Jugendforschung	123
LUISE WAGNER-WINTERHAGER Bericht über den Teil 1: Jugendforschung als Zeitdiagnose	123
HANS-UWE OTTO Bericht über den Teil 2: Jugendberichte als Fixpunkte der Jugendhilfeforschung	137
KLAUS BECK/ADOLF KELL Symposion 4. Bilanz der Bildungsforschung	149
Symposion 5. Bilanz der Erziehungswissenschaft in Europa	169
VOLKER LENHART Vorwort	169
CHARLES BERG Die Lage der Erziehungswissenschaft in Luxemburg. Versuch einer Bilanz	170

GWEN WALLACE	
Education as an academic discipline in Great Britain	178
JOANNIS PIRGIOTAKIS	
Überblick über die Pädagogische Wissenschaft in Griechenland ..	186
HANS-JÖRG KÖNIG	
Bilanz der Erziehungswissenschaft in der DDR: Befreiung aus der Bevormundung	193
VOLKER LENHART	
Die Situation der Erziehungswissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland	199
Symposion 6. Vergleichende Bildungsforschung: Erträge und Heraus- forderungen	207
RENATE NESTVOGEL	
Vorbemerkungen	207
WOLFGANG HÖRNER	
Lehrplanstrukturen und Hierarchisierung von Wissen: Ergebnisse vergleichender Forschung	210
GERO LENHARDT	
Über die religiösen Grundlagen bildungsökonomischer Theorien .	215
CHRISTEL ADICK	
Moderne Schulentwicklungen in der sogenannten „Dritten Welt“ im Spannungsfeld von globalem Modell und regionalen Realisationsbedingungen	220
GOTTFRIED MERGNER	
Theoretischer und praktischer Zugang zu sozialgeschichtlichen Lernfeldern im interkulturellen Vergleich	225
PATRICK V. DIAS	
Kritik des idealtypischen Kulturvergleichs in der Erziehungs- wissenschaft im Kontext internationaler Machtstrukturen	231
Symposion 7. Zum Stand der Erforschung von Schulschwierigkeiten .	237
PETER MARTIN ROEDER/MONIKA A. VERNOOIJ	
Einleitung	237
MONIKA A. VERNOOIJ	
Vergleichende Untersuchung zur sozialen Einstellung von Grund- und SonderschülerInnen (9–11jährige). Eine erste Teilauswertung	238

KARL HAUSSER/MAX KREUZER Identitätsaspekte bei der Diagnose der Lernentwicklung von Grund- und Sonderschülern	243
ULF HÄBERLIN Die Situation von vergleichbar leistungsschwachen Schülern in Regelklassen und in Sonderklassen. Bericht über ein Forschungs- projekt	246
RUDOLF KRETSCHMANN Entwicklungsökologische Strategien zur Prävention und zum Abbau von Schulschwierigkeiten	249
ULRICH U. HERMANN Gegenkontrolle. Bericht über die Entwicklung eines Fragebogens .	252
DIETER THIEL/KARL-LUDWIG HOLTZ Modellüberlegungen zum Schulversagen auf informationstheore- tischer Grundlage	254
KARL-LUDWIG HOLTZ Informationsintegration und Schriftspracherwerb. Diskussion empirischer Befunde	257
UDO KULLIG/RALF SIEGER/FRIEDRICH MASENDORF Trainingsprogramm: Schriftliches Multiplizieren (Euro-Mulli) ...	259
DIETHER HOPF Schulschwierigkeiten ausländischer Kinder während der Migrations- zeit und nach der Rückkehr in die Heimat	262
HANS MERKENS Schulschwierigkeiten von Aussiedlerkindern	265
KURT AURIN Schwierigkeiten von Lehrern mit der Schule	267
HELMUT A. MUND Probleme der Schullaufbahnsteuerung an Gesamtschulen im Anschluß an die KMK-Regelung	270
Symposion 8. Emanzipation, Technik Geschlechterbildung: Bilanz der Probleme und Perspektiven in der Weiterbildung	275
EKKEHARD NUSSL Vorbemerkung: Mündigkeit als Machtfrage	275
PETER FAULSTICH/HANNELORE FAULSTICH-WIELAND Probleme der Technikbildung	276
CHRISTIANE SCHIERSMANN Berufliche Weiterbildung von Frauen. Problemanalyse und Forschungsfragen	283

VERENA BRUCHHAGEN	
Qualifizierung für die Praxis emanzipatorischer Frauenarbeit	290
ERHARD MEUELER	
Vom Teilnehmer zum Subjekt. Ist das Postulat der Mündigkeit im Lernen Erwachsener einlösbar?	295
 Symposion 9. Bilanz der pädagogischen Tourismusforschung	 303
KLAUS PETER WALLRAVEN	
Einleitung	303
FRANZ PÖGGELE	
Erlebnisreisen im Jugendtourismus	305
BÄRBEL SCHÖTTLER	
Abenteuer „Sport“. Sportabenteuer auch im Tourismus?	307
UWE UHLENDORFF	
Zur Gestaltung von Lebensthemen im Kontext leibnahen Erlebens – Erfahrungen aus einem erlebnispädagogischen Projekt	310
UELI MÄDER	
Sanfter Tourismus zwischen Theorie und Praxis	313
ROLAND GÜNTER/JANNE GÜNTER	
Unser Konzept des multikulturellen Reisens – ausgedrückt in Reise- büchern: Volkstümlich – multiperspektivisch – multikulturell	316
WINFRIED RIPP	
Entziffern, was man sieht. Neue Konzeptionen der Stadtaneignung für Touristen und Einheimische – „Stattreisen Berlin“	320
MARIE-LOUISE SCHMEER-STURM	
Berufsbild Reiseleitung und Gästeführung im europäischen Vergleich	323
GISELA WEGENER-SPÖHRING	
Wer lernt nichts auf Reisen? Massentourismus – von der Pädagogik vergessen	327
WOLFGANG NAHRSTEDT	
Von der Erlebnispädagogik zur Reisepädagogik. Defizite pädagogischer Tourismusforschung	331
 IV. Andernorts veröffentlichte Kongreßbeiträge	 337

ISER KONGRO: Besteigung des Monte AWARI. In: Lehrhilfen für den Sportunterricht 8, Schorndorf 1984.

SCHLESKE, W.: Abenteuer – Wagnis – Risiko im Sport. Schorndorf 1977.

SPORTJUGEND NW (Hrsg.): Abenteuersport. Duisburg 1989.

Anschrift der Autorin:

Dr. Bärbel Schöttler, Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Sportsoziologie und Freizeitpädagogik, Carl-Diem-Weg 6, 5000 Köln

UWE UHLENDORFF

Zur Gestaltung von Lebensthemen im Kontext leibnahen Erlebens

Erfahrungen aus einem erlebnispädagogischen Projekt

Bei dem Projekt, das wir – eine kleine Forschungsgruppe am Pädagogischen Seminar Göttingen – wissenschaftlich begleiten, handelt es sich um achtmonatige Erlebniskurse, welche die Evangelische Jugendhilfe seelisch schwer belasteten Jugendlichen anbietet. Für Jungen fanden bisher zwei solcher Kurse in einem abgelegenen Flußdelta an der korsischen Westküste statt. Die Jugendlichen lebten dort in Zelten ohne Strom und fließendes Wasser, in einem quasi vorindustriellen Milieu, das sie zum Improvisieren ihres täglichen Lebens herausforderte. Für Mädchen wird zur Zeit ein ähnliches Projekt durchgeführt, und zwar auf einem kleinen Bauernhof in den französischen Pyrenäen. Unser Interesse richtet sich besonders darauf, die Themen der Jugendlichen herauszufinden, die bei ihnen im Lebensmittelpunkt stehen und an denen man ihre Schwierigkeiten ablesen kann.

Lebensthemen: Mit jedem Jungen, jedem Mädchen wird zu Beginn – und auch während des Kurses – ein Gespräch über ihre Lebenserfahrungen geführt. Anhand der Selbstäußerungen versuchen wir dann, ihre zentralen Themen herauszuarbeiten. Wir nennen unser Verfahren vorläufig „pädagogisch-hermeneutische Diagnose“. Jede Diagnose endet mit einer pädagogischen Aufgabenstellung, mit konkreten Tätigkeitsvorschlägen für den Erlebnisaufenthalt im Ausland. Unsere Projekthypothese ist also folgende: Wenn ein Jugendlicher mit der Tätigkeit dauerhaft konfrontiert wird, in der seine zentralen Themen aufgehoben sind, dann steigt die Wahrscheinlichkeit, daß er sich im Hinblick auf ein sozial akzeptables und für ihn befriedigendes Verhalten stabilisiert.

Nun könnte man meinen, diese Tätigkeiten, die sozusagen die Themen der Jugendlichen auffangen, ließen sich in fast jedem heilpädagogischen Heim praktizieren.

Wir haben allerdings während der beiden Kurse festgestellt, daß in dem besonderen pädagogischen Milieu in der Wildnis ohne Strom und fließendes Wasser, im Leben mit vorindustriellen und industriellen Artefakten abseits von der herkömmlichen Zivilisation, gewisse Faktoren mitspielen, die für die Stabilisierung besonders krisengeschüttelter Jungen und Mädchen eine große Rolle spielen. Wir unterscheiden vier solcher Komponenten:

(1) Die Umgebung, in der sich die Jugendlichen befinden, erlaubt es ihnen, elementare leibgebundene Spürensenerfahrungen zu machen. Mit diesen Selbsterfahrungen, die nicht wie in einem therapeutischen Setting künstlich erzeugt werden, sondern sich spontan und situativ aus der Sache selbst ergeben, kann der Pädagoge gruppenspezifisch oder auf den einzelnen bezogen arbeiten.

(2) Der Pädagoge tritt den Jugendlichen gegenüber als handwerklich-technische Kompetenz, als jemand, der riskante Lebenssituationen zu meistern weiß und an die Interessen der Jugendlichen anknüpft. Die thematischen Differenzen zwischen Jugendlichen und Erziehern können deshalb hinter Kompetenz-Differenzen zurücktreten.

(3) Diese Orientierung an technischen oder handwerklichen Problemen und dem Fertigwerden mit schwierigen Lebenssituationen in der Wildnis erlaubt es, abstrakte Sozialisierungserwartungen auf konkrete Lebenszusammenhänge zu beziehen.

(4) Die zeitlich begrenzte Herausnahme der Jugendlichen aus ihren verfahrenen Situationen, die räumliche Distanz zu ihrer gewohnten Umwelt erlaubt es ihnen, ihre Wünsche bezüglich ihrer Lebensplanung zur Sprache zu bringen. Die gesellschaftliche Realität wird sozusagen durch das Projekt mit all seinen spielerischen Anteilen gepuffert. Im Gespräch zwischen Pädagogen und Jugendlichen werden die Wünsche der Jugendlichen mit den hiesigen Verhältnissen behutsam konfrontiert und Pläne gemacht, die die Wünsche der Jugendlichen aufgreifen.

Tilos Lebensthemen: Im folgenden möchte ich dies am Beispiel des Jungen Tilo näher beschreiben, dessen biographische Daten ich wegen des knappen verfügbaren Raumes weglassen. Wir haben Tilo zu Beginn sowie während des Erlebniskurses interviewt und anhand seiner Selbstäußerungen folgende Lebensthemen herausgefunden:

1. *Thema:* Tilo hat Schwierigkeiten mit Zukunft und Vergangenheit. Er hat nur wenige Erinnerungsbilder, die mit Emotionen belegt sind, zumindest kann er sie sprachlich nicht zum Ausdruck bringen. Es fällt Tilo schwer, vergangene Ereignisse auf seinen gegenwärtigen Zustand zu beziehen, also einfache biographische Kausalketten herzustellen. Und auf seine Zukunft möchte er schon gar nicht zu sprechen kommen, zu kompliziert und undurchschaubar könnten die Gegebenheiten sein, in die er sich da rein gedanklich begeben müßte.

2. *Thema:* Es fällt ihm schwer, sich in komplexere Sachverhalte und Sozialstrukturen mit hohen kommunikativen Anforderungen einzubetten, er wünscht sich einen Ort der Ruhe.

3. *Thema:* Er hat Schwierigkeiten, zwischen seinem Leib und der Dingwelt einen für ihn und für andere akzeptablen Zusammenhang herzustellen.

4. *Thema:* Tilo hat ein Interesse an körperlicher Überwindung von Widerständen und Anerkennung durch den Einsatz körperlicher Kraft und den Wunsch nach einer männlichen Bezugsperson, die ihn dabei unterstützt.

Pädagogische Aufgabenstellungen: Während des Aufenthaltes auf Korsika wurde Tilo mit folgenden Tätigkeiten konfrontiert: – Man übertrug ihm die Aufgabe des Maschinisten, er mußte mittels eines Kompressionsgerätes – bestehend aus Motor, Pumpe und diversen Druckschläuchen – die Tauchflaschen mit Luft füllen. Darüber hinaus war er zuständig für die Wartung des Kompressor- und Bootsmotors und der beiden Autos.

– Er wurde zum Kapitän und Steuermann des Motorboots ernannt.

– Tilo machte regelmäßig mit einem Erzieher die Abrechnung der Gruppenkasse.

Neben den für alle obligatorischen Arbeiten waren dies die besonderen Tätigkeiten, mit denen Tilo konfrontiert wurde. Tilo schien damit noch nicht ausgelastet zu sein, denn während der Mittagspause zersägte er Holz für die allabendliche Gruppenbesprechung am Lagerfeuer. Darüber hinaus übte er sich im Rangieren der PKWs auf dem Gelände, allerdings mit purer Körperkraft.

Nun darf man sich nicht vorstellen, daß Tilo immer mit gleichem Engagement bei der Sache war. Daß er sich dennoch immer wieder „aufrappelte“, hing u.a. damit zusammen, daß durch diese Tätigkeiten Tilos Lebensthemen in mehrfacher Hinsicht eine für ihn und für andere akzeptable Gestalt annahm. Denn gegenstandsbezogene Tätigkeitsschemata sind einfacher zu erlernen als sozial-kommunikative. Dies gilt auch für die Zeitstruktur, sie wird durch den Rhythmus der Maschine und den halbstündigen Wechsel der Flaschen vorgegeben. Die Arbeit kam Tilos Wunsch nach Ruhe und Ungestörtheit entgegen, denn zwischen dem Wechseln der Flaschen hatte er nicht viel zu tun, er mußte nur anwesend sein und ab und zu einen Blick auf den Druckmesser werfen. Die Motoren, Maschinen, ihre Reparatur und Wartung waren für Tilo nicht nur Mittel, um den Umgang mit Dingen zu erlernen, sondern auch die Wirklichkeit an seine Wünsche anzupassen und umgekehrt, die Wünsche an die Wirklichkeit. Und genau hierauf begründet sich die therapeutisch-pädagogische Bedeutung dieser Tätigkeiten. In der Bedienung des Kompressors, der Tauchflaschen, des Geländewagens und des Bootes drückt sich stellvertretend sein Wunsch nach Stärke, Überlegenheit und Durchsetzungsvermögen aus. Tilos zentrales Thema, das Begehren nach Überwindung von Widerständen durch Kraft, wird – wenn auch symbolisch – zur Gestalt.

Tilos Tätigkeiten kamen auch seinem Wunsch nach Anerkennung und sozialer Integrität entgegen: „Ohne mich keine gefüllten Tauschflaschen“, ohne ihn keine Luft unter Wasser. Er trug zur abendlichen Gruppenbesprechung am Lagerfeuer, die für ihn oft sehr strapaziös war, neben oder statt sprachlichem Material etwa anderes bei, nämlich Wärme. In brenzligen oder für ihn sprachlosen Situationen konnte er sozusagen ein entstandenes sprachliches Vakuum mit Holzauflegen füllen.

Entscheidend für eine längerfristige Stabilisierung des Jugendlichen ist die Transformierbarkeit der Erfahrungen und Tätigkeiten auf die hiesigen Verhältnisse. Die sogenannte viermonatige Nachbereitungsphase in Deutschland war in mancher Hinsicht eine schwierige Gratwanderung und für die Erzieher und Jugendlichen gleichermaßen strapaziös. Die Übertragung der Interessen der Jungen auf die neuen Verhältnisse gelang nicht bei allen. Bei Tilo hatten wir Erfolg: Trotz mehrerer Krisen, in denen sogar an einen frühzeitigen Abbruch der Maßnahme gedacht wurde, gelang es den Erziehern, Tilo in der Kfz-Werkstatt einer Tankstelle zu integrieren.

ren. Zur Zeit wohnt er in einer Wohngruppe seines ehemaligen Heims, besucht das BGJ und will danach eine Lehre in der Kfz-Werkstatt antreten.

Anschrift des Autors:

Dr. Uwe Uhlendorff, Universität Göttingen, Pädagogisches Seminar, Baurat-Gerber-Str., 3400 Göttingen

Ueli MÄDER

Sanfter Tourismus zwischen Theorie und Praxis

Innerhalb eines Jahrhunderts haben sich bei uns die Erwerbszeit halbiert, die Lebenserwartung verdoppelt und die Realeinkommen vervielfacht. Mit weniger Lohnarbeit sind wir in der Lage, die Kaufkraft zu steigern. Das könnte eine Chance sein. Paradiesische Zustände scheinen in Reichweite zu liegen. Bei näherer Betrachtung zeigt sich aber, daß das „Reich der Freiheit“ noch selten so bedroht war wie heute. Im Widerstreit befinden sich Ökonomie und Ökologie, Konsumquantität und Lebensqualität, Technokratie und Demokratie. Ob die Verbreitung augenfälliger Risiken ein Umdenken fördert, ist eine heikle Frage. Sie betrifft auch unsere Auseinandersetzung mit Chancen und Grenzen sanfter Tourismusformen. Dabei geht es hier insbesondere darum, Rahmenbedingungen anzusprechen, die sozial verantwortbare und umweltverträgliche Reiseformen begünstigen.

1. Thesen

(1) Städtische Ballungszentren prägen unser Reisebedürfnis. Doch unsere enorme Mobilität belastet die Umwelt. Der gängige Tourismus zerstört das, was wir suchen. Er ist ein Defizitgeschäft, besonders für Gebiete mit wenig entfaltenen Produktivkräften.

(2) In immer mehr Gebieten wehren sich Einheimische gegen den Ausverkauf ihres Lebensraumes. Über den Nachweis schädlicher Auswirkungen hinaus entwickeln sie Konzeptionen eines sozial- und umweltverträglicheren Tourismus.

(3) Idealtypisch ist der sanfte Tourismus ein Tourismus von, mit und für Einheimische(n). Als Teil der aufgefächerten Produktionsstruktur vermeidet er einseitige Abhängigkeit. Sozial fußt er auf demokratischem Einbezug aller Betroffenen, materiell auf am Ort vorhandenen, regenerierbaren Ressourcen. Genossenschaftliche Betriebsformen begünstigen einen direkten, breit gestreuten Nutzen.